

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verleger: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 124

Dienstag, den 5. Mai 1936

Jahrgang 1936

Linksmehrheit in Frankreich.

Die Sozialisten jetzt stärkste Partei in der Kammer. - Die Radikalsozialisten von der seit Jahrzehnten innegehabten Spitze unter schweren Verlusten auf die zweite Stelle geworfen. - Die Kommunisten heimstern die innerpolitische Ernte des Sowjetpakt ein.

Die Sozialisten beanspruchen das Ministerpräsidium.

(1) Paris, 4. Mai.

Frankreich hat sich seine neue Kammer gewählt, die am 1. Juni ihre Arbeit aufnimmt. Das Ergebnis der Wahl zeigt deutlich, daß der Fakt mit der Sowjetunion seine innerpolitische Wirkung gehabt hat. Die in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien der Linken erhielten zusammen 379 Sitze von insgesamt 618, allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die 115 radikalsozialistischen Abgeordneten nicht geschlossen bei der Volksfront bleiben werden. Diese hat bessere Disziplin gehalten als die nationale Front, die nicht als Stützpunkt, sondern nur als Abwehrtrupp gegen die Volksfront gegründet worden war. Die neue Kammer sieht folgendermaßen aus:

1. Volksfront: Kommunisten 71, Unabhängige Sozialisten 10, Sozialisten (Léon Blum) 146, Paul-Boncour-Sozialisten 25, Unabhängige Sozialisten 11, Radikalsozialisten 116, Volksfront insgesamt 379.
2. Nationale Front: Unabhängige Radikale 81, Sozialisten 84, Radikalsozialisten 23, Louis-Marin-Gruppe 90, Konservative 11, Nationale Front insgesamt 239.

Beachtlich ist die große Zahl der früheren Parlamentarier, die neuen Männern das Feld räumen mußten. Die sozialistische Partei ist jetzt die stärkste in der Kammer. Sie konnte sogar gewinnen, obwohl sie an den Kommunisten Stimmen abgeben mußte. Sie erhielt bei den letzten Wahlen 150 Mandate. Ihre Zahl sank dann bei der Abspaltung der Radikalsozialisten auf etwa 100. Jetzt ziehen die Sozialisten aber mit 146 Abgeordneten in die Kammer ein. Dazu kommen noch die 36 Abgeordneten, die dem sozialistischen Programm nahesteht, ohne der Partei anzugehören, die Gruppe Paul-Boncour und die Unabhängigen Sozialisten. Die radikalsozialistische Partei, früher die stärkste, muß sich von ehemals 157 Abgeordneten jetzt mit 116 begnügen. Sie ist zur zweitstärksten Partei herabgeglitten. Die republikanische Vereinigung unter der Führung Louis Marin auf der Rechten und die Linksrepublikaner sind dritter und vierter geworden, unmittelbar gefolgt von den Kommunisten mit 71 Abgeordneten. Zu diesen treten noch 11 parteilich ungebundene Kommunisten, unter ihnen Doriot, der Bürgermeister von Saint Denis. Der äußerste Flügel der Volksfront, die Kommunisten, müssen daher auf mindestens 82 Mann veranschlagt werden. Die Mittelgruppe — Unabhängige Radikale und Linksrepublikaner — haben leichte Verluste gelitten.

Eines der bedeutendsten Zeichen ist, daß fünf Minister oder Unterstaatssekretäre des Kabinetts Sarraut auf der Strecke gelieben sind.

Zwei hatten sich nicht wieder um einen Kabinettsitz beworben. Der Minister für Volkswirtschaft, Nicolle, hatte von vornherein auf eine Kandidatur verzichtet, und Unterstaatsminister Guernut hatte es vorgezogen, im zweiten Wahlgang nicht anzutreten, da er im ersten Wahlgang schlecht abgeschnitten hatte. Die anderen drei sind im zweiten Wahlgang nicht wiedergewählt worden: Der Luftfahrtminister Deat, der Kolonialminister Stern und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Mazé. Diese Niederlage des Kabinetts Sarraut läßt die Vermutung aufkommen, daß eine Umbildung der Regierung, wenn nicht eine Regierungskrise, ihre Schatten vorauswirft. Die Neu- oder Umbildung kann nur weiter nach links ausgreifen, auch wenn die Kommunisten noch während der Wahlhandlung bekanntgaben, daß sie in eine Regierung der Volksfront nicht eintreten, sondern sie nur unterstützen wollen. In einer Sonderausgabe des „Populaire“

erklärt Léon Blum ausdrücklich, daß die sozialistische Partei bereit sei, die ihr zu fallende Aufgabe zu erfüllen, d. h. eine Regierung der Volksfront zu bilden und zu leiten. Damit ist unmissverständlich angedeutet, daß die sozialistische Partei den Anspruch erhebt, den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen.

Da Léon Blum sich selbst noch nicht von den Folgen des unlängst auf ihn verübten Überfalls erholt haben soll, schreibt man ihm die Absicht zu, mehr im Hintergrund zu bleiben. Indessen wird viel, von dem be-

kannten sozialistischen Abgeordneten Vincent Aurio als aussichtsreichster Bewerber für die Ministerpräsidentenschaft gesprochen. Andererseits wird er auch als künftiger Finanzminister genannt, weil er auf diesem Gebiete besonders sachverständig sei.

Über die Zusammenfassung des nächsten Kabinetts kann man zu. It. noch ebenso wenig sagen wie über den Zeitpunkt der Regierungsumbildung. Man nimmt an, daß Sarraut die Geschäfte bis zum Zusammentritt der neuen Kammer weiterleiten wird, aber sicher ist das nicht. Für das Außenministerium werden unverändert Namen wie Daladier, Herriot und Paul-Boncour genannt. Man rechnet augenscheinlich damit, daß die Sozialisten die Außenpolitik ihren Nachbarn zur Rechten überlassen werden.

Am Abend der Wahl war in Paris auf den großen Boulevards ein weit lebhafteres Treiben festzustellen als am vergangenen Wahlsonntag, besonders vor den großen Zeitungsgebäuden. Die Anhänger der Volksfront machten sich vor dem „Matin“ durch Sprechchöre und den Gesang der Internationale bemerkbar. Jeder als gewählt gemeldete neue Kandidat der Volksfront wurde mit lautem Beifall begrüßt. Die Vertreter der Rechten schienen sich mehr nach dem Opernplatz hin gesammelt zu haben und stimmten dort als Gegengewicht die Marschmarchen an und beklagten ihre erfolglosen Kandidaturen. In verschiedenen Vierteln bildeten sich Gruppen, die singend die großen Boulevards zu erreichen versuchten. Sie wurden in den Seitenstraßen jedoch von dem Ordnungsdienst aufgefangen und zerstreut. Hier und da sah man Frauen für das Frauenstimmrecht durch kleine Luftballone werfen. Im Lager der Linken hörte man immer wieder den Ruf: „de la Rocque (Präsident der Feuerkreuzer) an den Galgen!“

Unter den als gewählt gemeldeten Abgeordneten seien erwähnt der frühere Abgeordnete Hennessy und der ehemalige Unterstaatssekretär im Kabinet Poincaré, Oberkirch, in Schlettstadt im Elsaß. In Gumbel

im Elsaß wurde der Generalrat Gullung (Katholischer Volksdemokrat) gewählt.

Von den geschlagenen Abgeordneten ist Pierre Ferry zu erwähnen, der rechtsgerichtete Vorsitzende des Verbandes der Reserveoffiziere und Direktor der „Liberté“, ferner außer Franklin Bouillon, der frühere Kriegsminister Oberst Fabry, Hauptgeschäftsführer des „Intransigent“, und der Präsident des Nationalen Frontkomplexverbandes, Jean Gog, der seinerzeit durch sein Interview mit dem Führer in Deutschland bekanntgeworden ist.

Die Wahlen bedeuten auch eine schwere Niederlage für die Feuerkreuzer und alle Anhänger von Vestebrungen, die man hier unter dem Schlagwort „nationalistisch“ zusammenfaßt.

Zu seiner Wahl zum Abgeordneten hat Herriot in Lyon einen Aufruf erlassen, in dem er hinsichtlich der außerordentlichen Schärfe des Wahlschlages sagt: „Bürger! Durch Euren Mut, Eure Manneszucht und Euren republikanischen Eifer habt Ihr den Sieg über die gefährliche reaktionäre Koalition davongetragen, auf die ich niemals gestiegen bin.“

Die Börse scheint auf den Ausgang zunächst ungünstig reagiert zu haben. Zu Beginn der Börse ließen die Kurse erheblich nach. Außerdem wird von starken Goldkäufen berichtet. Mit dem deutschen Dampfer „Bremer“ sind von dem französischen Hafen Cherbourg aus drei Ladungen Gold, bestehend aus 154 Kisten im Gesamtgewicht von 120 Millionen, nach Amerika abgegangen.

Diskonterhöhung in Frankreich als Folge des Wahlergebnisses?

DNB Paris, 4. Mai.

In ausländischen Pariser Kreisen wird es als möglich betrachtet, daß die Bank von Frankreich eine Erhöhung des Diskontsatzes und eine (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Das Steueraufkommen des Reiches um drei Milliarden Mark gestiegen.

Das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. - Reichsfinanzschule Almenau eröffnet. - Grundsätzliche Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt.

Lehrtmalige Frist für die säumigen Steuerzahler.

DNB Almenau, 4. Mai.

Als neue Dienststelle der Reichsfinanzverwaltung wurde am Montag die zweite Reichsfinanzschule bei Almenau durch Staatssekretär Reinhardt in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Partei, der Reichsfinanzverwaltung, der Behörden und der ersten Lehrgangsteilnehmer aus dem Reich — 400 an der Zahl — eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die Durchführung vierwöchiger Lehrgänge für Beamte des Reichs- und Volksrechnungsdienstes. Leiter der neuen Schule ist Regierungsrat Rogge aus Künigsberg.

Staatssekretär Reinhardt hielt eine großangelegte Rede über die Steuerpolitik des nationalsozialistischen Staates und gab zugleich Kenntnis von neuen Richtlinien über die Ausbildung des Rechnungswesens in der Reichsfinanzverwaltung.

Jede Steuerzahlung, so führte Staatssekretär Reinhardt aus, erfolgt durch den einzelnen Volksgenossen nicht fremder Interessen wegen, sondern mittelbar am seiner selbst willen. Steuer zahlen heißt nicht Opfer bringen, sondern seine Pflicht tun. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation. Reinhardt ging dann auf die Erfolge der nationalsozialistischen Finanzpolitik ein, stellte fest, daß der Finanzbedarf der Reichsfinanzverwaltung im Jahre 1935 um rund zwei Milliarden Mark kleiner gewesen sei als im Jahre 1932.

Auf der anderen Seite liegt das Steueraufkommen des Reiches trotz der Steuererleichterungen, Steuerbefreiungen und -senkungen um rund drei Milliarden Mark gegenüber 1932. Dies ist eine Entwicklung, die das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zeigt. Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen Mark größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahr 1935, also in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 um 144,2 Mil-

lionen Mark größer als im Rechnungsjahr 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteigt.

Staatssekretär Reinhardt gab dann davon Kenntnis, daß die Liste der säumigen Steuerzahler erstmals im Sommer 1936 aufgelegt werde. Grundsätzlich sollen in diese Liste alle diejenigen Säumigen aufgenommen werden, die am 31. Januar 1936 mit den Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen im Rückstand waren, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen und nicht eingezahlt worden sind. Die Zahl der in der Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommenen Steuerpflichtigen sei wesentlich kleiner als bei der erstmals angelegten Liste von vorangegangenen Jahren, was die Steuerehrlichkeit und Steuerehrlichkeit sich in den vergangenen 12 Monaten sehr erheblich gebessert habe.

Durch einen Erlaß an die Finanzämter wurde angeordnet, daß den in der Liste genannten Steuerpflichtigen eine letzte malige Frist von zwei Wochen zur Beilegung ihrer vor dem 1. Januar 1936 fällig gewordenen Steuern gegeben werden soll. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Rückstand innerhalb dieser Frist beilegen, sollen in die endgültige Liste nicht aufgenommen werden.

Es könne denjenigen Volksgenossen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 noch im Rückstand sind, nicht dringend genug empfohlen werden, diesen Rückstand unverzüglich aus der Welt zu schaffen. Unter bestimmten Voraussetzungen soll im nächsten Winter die Aufhebung der Sperre für den Beruf des Steuerbeamten in Aussicht genommen werden.

Nachdem Staatssekretär Reinhardt die Lehrer der Reichsfinanzschule in ihr Amt mit einem Mahnruf zur Pflichterfüllung eingeführt hatte, begründete er die Notwendigkeit der Umbenennung des Begriffs „Reichsfinanzschule“ in „Reichsfinanzschule“, um dann davon Mitteilung zu machen, daß das Wort „Steuerüberwachungsamt“ vom 1. Mai ds. Js. ab beibehalten werden soll. Von diesem Zeitpunkt ab gebe es nur noch „Finanzschüler“ und „Finanzlehrer“.

Nach seinen Ausführungen sprach Erster Bürgermeister Altherr Worte des Dankes für die Errichtung der Reichsfinanzschule in Almenau. Im Anschluß an die Eröffnungsschule wurde Staatssekretär Reinhardt im Rathausaal der Ehrenbürgerbrief seiner Heimatstadt in Anerkennung seiner Verdienste um die Reuegestaltung des deutschen Vaterlandes überreicht.

Tagesrundschau.

Moskaus Triumph in Frankreichs Wahl.

Was man schon nach dem ersten Wahlgang in Frankreich feststellen konnte, hat der zweite Wahlgang bestätigt: den Kommunisten ist die Ernte des Sowjetpakt zugesallen. Sie sind als die großen Gewinner aus dem Wahlschlachtfeld hervorgegangen. Die Zahl ihrer Mandate ist von zehn auf einundsechzig gestiegen. Dazu kommen noch die zehn Mandate der unabhängigen Kommunisten, die zwar, wie die Rede Doriot gegen den Abschluß des Sowjetpakt in der Kammer zeigte, mit den integralen Jüngern Moskaus nicht in allem übereinstimmen, aber sonst an Rabatismus doch mit ihnen wetzeln. Verstärkt wird dieser Erfolg der äußersten Linken dadurch, daß die Sozialisten jetzt die größte Partei in der Kammer geworden sind, daß sie die einzige bürgerliche Gruppe in der Volksfront, die Radikalsozialisten, überflügelt haben. Sie haben nicht nur zu ihren früheren 96 Mandaten die dreißig Mandate wieder hinzubekommen, die sie im Verlauf der letzten Legislaturperiode durch die Abspaltung der Radikalsozialisten verloren hatten, sondern auch noch darüber hinaus eine Reihe von Abgeordneten durchgebracht. Verloren aber haben alle bürgerlichen Parteien, die mit den Sozialisten und Kommunisten für die Ratifikation des Sowjetpakt stimmten, an der Spitze die Radikalsozialisten und mit ihnen auch noch einige Gruppen der Mitte. „Wer sich in die Gefahr begibt, kommt darin um“, heißt ein Sprichwort. Es gilt zwar nicht in allen Lebenslagen. Denn ohne Gefahren ist kein Heldentum möglich. Aber auf die französischen Wahlen trifft das Wort zu. Wer sich so intim, wie es Frankreich getan hat, mit dem Sowjet einläßt, muß diese Einlassung zu spüren bekommen. Jetzt steht das französische Volk, das in seiner Masse aus Bauern und Mittelstand besteht, den Triumph Moskaus, und jetzt wird es erleben, daß die Kommunisten auf die französische Politik aktivsten Einfluß nehmen werden, daß in die Aussicht stehende, von einem Sozialisten geführte Volksfrontregierung von kommunistischer Unterfütterung abhängig sein wird. Der größte Teil der Radikalsozialisten aber hat sich unter Führung Herriots und Daladiers der Volksfront dermaßen verschrieben, daß eine andere Regierung, etwa eine Regierung der Mitte, zunächst wenigstens, nicht möglich sein wird, ganz zu schweigen von einer Regierung, die sich mit auf die Parteien der Rechten stützen würde. Kein Wunder daher, daß die bürgerliche Presse in Frankreich den Eindruck erheblicher Ratlosigkeit macht. Welche außenpolitischen Folgen dieses Wahlergebnis haben wird, läßt sich erst übersehen, wenn die neue Regierung gebildet ist. Die beiden großen Fragen, die im Vordergrund stehen, sind der deutsche Friedensplan und der Sieg Italiens über Abessinien mit dem Zusammenbruch der Völkerbunds-politik. Für beide Fragen ist von Belang, daß die französischen Linksparteien im großen und ganzen außenpolitisch auf der Linie Moskaus liegen, also in dem einen Falle die Politik billigen, die zum Abbruch des französisch-russischen Westlandpakt führte, und ihre Fortsetzung fordern, im anderen Falle schwerlich dem faktischen Italien den Triumph in Ostafrika über Abessinien und den Völkerbund gönnen werden. Sie schwärmen für die kollektive Sicherheit; daß diese im Falle Abessinien bis zum letzten verzagt hat, daß diese Politiker verbrochen, aber noch nicht eines andern befehrt. Aber welche Konsequenzen sich praktisch aus dieser Einstellung ergeben werden, bleibt zunächst abzuwarten.

Der Zusammenbruch Abessinien.

Der Regus hat es für richtig gehalten, sich und die Seinen in Sicherheit zu bringen, bevor die Italiener in Addis Abeba einrücken. Seine Flucht hat für den Völkerbund und unter dessen Mitgliedsstaaten vor allem für England eine recht unangenehme Lage geschaffen. Denn als der Völkerbundstakt in Genf vor ein paar Wochen auseinanderging, ohne Waffenstillstand und Friedensschluß haben anbahnen, aber auch ohne eine wirklichere Völkerbundschule für Abessinien haben beschließen zu können, daß die Abessinier zunächst noch bis zu ihrem Wiederauftritt am 11. Mai ihren Widerstand fortsetzen könnten, und daß dann die große Regenzeit die militärischen Aktionen der Italiener beenden und die leidige Sanktionsfrage damit von selbst zunächst einmal zur Ruhe kommen würde. Aber die Hoffnung auf die abessinische Widerstandskraft und den Regen erwies sich nur zu bald als trügerisch. Marschall Badoglio Vormarsch im Norden ging weiter, und an der Südfrent übernahmen die Truppen Grazianis das letzte intakte Heer der Abessinier. Die Sanktionen haben verjagt. Der Völkerbund hat sich als unschlagbar erwiesen, nicht nur einen Krieg unter seinen Mitgliedsstaaten zu verhindern, sondern auch der als Angreifer erklärten Macht so in den Arm zu fallen, daß sie ihr Vorhaben, mit den Waffen ihr Ziel zu erreichen, nicht

ausführen konnte. Die kollektive Sicherheit, die der Völkerverbund gewähren soll, hat sich als ein Phantom erwiesen. Abseits von dieser Sicherheit so gut wie nichts zu spüren bekommen. Es ist infolgedessen militärisch in kurzer Zeit zusammengebrochen. Auf der andern Seite aber hat sich klar gezeigt, daß der Völkerverbund sich mit den Sanktionsbestimmungen seines Statuts mehr zugewandt hat, als er leisten kann. Jetzt ist die Verlegenheit groß. Man sieht ein, daß es schwer fallen, wenn nicht unmöglich sein wird, Italien um seinen Siegespreis zu bringen. Aber was wird dann aus dem Völkerverbund? Wenn man Italien, sagt der dem Foreign Office nahestehende „Daily Telegraph“, erlaube, Abseits von den Sanktionen und ohne weitere Verhandlungen in Genf einzufrieden, so würden die kleinen Nationen aufhören, den Völkerverbund als einen Schutz zu betrachten. Der zukünftige Völkerverbund, schließt das Blatt hieraus, müßte größere Machtsverhältnisse erhalten und alle großen Mächte einschließen. Wird dann der Völkerverbund tatsächlich aktionsfähig sein? Wir bezweifeln es, nachdem sich gerade herausgestellt hat, daß die großen Mächte, die ihm angehören, sich über die anzuwendenden Maßnahmen nicht einigen konnten. Da ist die Erkenntnis des „Temps“ doch richtiger, der eingesteht, daß der Zusammenbruch Abseits für die Doktrin der kollektiven Sicherheit einen schweren Schlag bedeute. Der Völkerverbund, so wie er jetzt ist, wird immer eine trügerische, unzuverlässige Angelegenheit bleiben, und das gleiche gilt für die kollektive Sicherheit. Der Völkerverbund ist nicht in der Lage, einer großen Nation, die erklärt, sie müsse unter dem unabhängigen Gebot ihres elementaren Lebensinteresses handeln, und die dann dementsprechend unter Zusammenfassung ihrer Kräfte verfährt, den Weg zu versperren. Wenn der Völkerverbund leben und dem Frieden der Völker dienen soll, dann müssen die Aufgaben, die ihm gestellt werden, fortgeschritten, als es bisher geschehen ist, abgegrenzt werden. Die Sicherheit der Völker aber muß auf andere Weise erteilt werden. Wie das geschehen kann, dafür enthält der deutsche Friedensplan hinreichende Andeutungen. Der Zusammenbruch des Völkerverbundes, die man jetzt beklagt in London und anderswo feststellt, weist direkt auf die deutschen Vorschläge zur Organisation des Friedens hin.

Generaloberst von Falkenhaußen †

4. Mai.
Nach langen Leiden ist am Montag morgen Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhaußen im 82. Lebensjahre gestorben.

Am 13. September 1844 in Guben (Mark) als Sohn eines preussischen Generals geboren und im Kadettenkorps erzogen, machte er als junger Offizier im 1. Garde-Regiment zu Fuß die Feldzüge gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870-71) mit. Seine spätere Laufbahn vollzog sich vorwiegend im Generalstab. Von 1891 bis 1892 befehligte er das Königlich-Preussische Garde-Regiment, nach einigen Jahren der Tätigkeit im Kriegsministerium, von 1897 bis 1902 das 2. Garde-Infanterie-Regiment und dann bis 1902 das 13. Armee-Korps in Stuttgart. Dann nahm er den Ruhestand, widmete sich in München zunächst militärwissenschaftlichen Studien, denen mehrere Werke über moderne Kriegsführung entsprangen und zog sich schließlich nach Marmarath in Schottland zurück.

Im Weltkrieg trat er wieder in den aktiven Dienst ein und erwarb sich an der Spitze der 1. Armee Gruppe Falkenhaußen hohe Verdienste, um den Schutz des Elbs. Sie wurden durch seine Beherrschung zum Generaloberst und die Verleihung des Ordens Pour le Mérite anerkannt. Im Februar 1917 übernahm er an Stelle des Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Oberbefehl über die 6. Armee. Wenige Monate später, am 25. April 1917, wurde er als Nachfolger des verstorbenen Generalen F. v. Bissing zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. Nach dem Ausbruch der Revolution führte er nach ungenügender Unterstützung, gegen den Widerstand des Reichstages, am 2. Oktober 1918 in die Heimat zurück, wo er sich darauf einer schweren Operation unterziehen mußte. Als er am 4. Mai 1922 das 82. Lebensjahr feierte, wurde er zum 70. Geburtstag feiern konnte, nachdem die alte Armee, welche Kriege des deutschen Volkes und die Reichswehr diesen Tag zum Anlaß, dem großen Heerführer ihre Verehrung zu bezeugen.

Neuer Chef der Gendarmen.

DNB Berlin, 4. Mai.
Der Führer und Reichsführer hat am 30. April den bisherigen stellvertretenden Chef der Gendarmen, Oberst der Gendarmen, von Kampff, zum General der Gendarmen ernannt. General der Gendarmen von Kampff übernimmt damit endgültig die Dienstgeschäfte des Chefs der Gendarmen, die er bisher vertretungsweise inne hatte.

Siegeskundgebung in der italienischen Kammer.

Eine kurze Erklärung Mussolinis.

4. Mai.
Ganz Italien steht im Zeichen der Siegesfreude, die ihren unmittelbaren und amtlichen Widerhall in der Sitzung der italienischen Kammer findet. Vor der Kammer haben sich am Nachmittag Tausende von Neugierigen eingefunden, die unter blühenden patriotischen Rufen die Ankunft der Abgeordneten beobachteten und Mussolini und den übrigen Ministern begeisterten Beifall spendeten.

In der Kammer schlugen die Wogen der Begeisterung noch höher, und stürmischer Beifall und Jubel legen ein, als Mussolini kurz nach 10 Uhr erscheint.

Nach Verlesen des Protokolls erhebt sich Graf Ciano, um unter immer neuen Begeisterungsausbrüchen eine folgendes auszusprechen: Das abessinische Reich, das lange Jahre die vergeblich angebotene Freundschaft Italiens abgelehnt und trotz des Freundschaftsvertrages von 1928 die Sicherheit und Ruhe der italienischen Kolonien immer häufiger bedroht hat, ist heute auf Gnade und Ungnade den italienischen Waffen ausgeliefert, während der Regus fluchtartig das Land verlassen hat. Trotz der konkreten und moralischen Hilfe, die Abessinien durch den Völkerverbund erfahren hat, sind alle seine Kräfte unter den vernichtenden Schlägen der italienischen Truppen zusammengebrochen.

Der Sieg ist heute bereits militärisch vollzogen zu betrachten, weshalb die Kammer den italienischen Truppen, den Arbeitern, den Totenopfern, den Prinzen des königlichen Hauses und den 70 im Felde stehenden Abgeordneten ihren begeisterten

Zahlreiche Madrider Kirchen und Klöster in Flammen.

Der rote Mob wütet in der Hauptstadt Spaniens.

4. Mai.

Der rote Mob rast durch Madrid. Gegen Kirchen und Klöster richtet sich noch härter als in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes heute der marxistische Aufbruch in der Hauptstadt. Raum war bekannt geworden, daß in der Vorstadt Cuatro Caminos die Kirche Los Angeles von Antisemitisten in Brand gesetzt sei, als auch schon aus anderen Kirchen der Stadt die Flammen gekügelten.

In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vollständig in Flammen.

Zahlreiche Wüsthümer der Feuerwehr versuchen die Brände zu löschen, können sich aber im allgemeinen nur darauf beschränken, ein Weitergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern.

Die Klosterschule Pilar und Covadonga sowie das Franziskanerkloster de los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

In der Nacht zum Montag versuchten außerdem Kommunisten, die Kirche de los Maravillos in Brand zu setzen, wurden jedoch von der Polizei daran

Der Negus auf der Fahrt nach Palästina.

Mit seiner Familie an Bord eines englischen Kreuzers. - Seine Villa in London.

Wichtige Beratungen des englischen Kabinetts.

Der Fragebogen und die Lage in Abessinien.

4. London, 4. Mai.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin trat das englische Kabinett am Montagvormittag zu einer Sonderberatung zusammen, um sich mit dem auf Wunsch des Kabinetts durch einen Kabinettsauschuss abgeordneten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens zu befassen. Gleichzeitig verlas Außenminister Eden die neuesten Berichte über die Lage in Abessinien.

Wie hierzu ergänzend verlautet, wurde in der andernhalbstündigen Beratung außer dem Fragebogen auch sehr eingehend die ernste Lage besprochen, die durch die Flucht des Negus und das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien entstanden ist. Frey Association berichtet, daß über kurz oder lang wichtige Fragen beraten werden müßten, darunter die Frage einer Einstellung der Sanktionen und die Reform des Völkerverbundes auf einer wirkungsvollen Grundlage.

Der abessinische Gesandte in London bezeugte es einem Pressevertreter gegenüber als nicht unmöglich, daß sich der Kaiser im Laufe der Zeit nach London begeben werde. Wahrscheinlich werde sein nächstes Reiseziel Palästina sein. Er fügte hinzu, daß er in der vorigen Woche die notwendigen Vorkehrungen für die Unterbringung des meistwärtigen Sohnes des Kaisers getroffen habe, der in England erjogen werden solle.

Wie man in London erklärt, bestünde der Regus in Weiden von London eines der schönsten Häuser dieses Bezirks. Vor einiger Zeit hat der abessinische Gesandte Dr. Martin für den Kaiser den Vertrag über den Kauf des Hauses unterzeichnet. Der Kaufpreis folgte, wie „Frey Association“ mitteilt, unter dem Vorwand, daß die abessinische Gesandtschaft in das neue Haus umziehen beabsichtige.

Erklärung Edens im Unterhaus.

4. London, 4. Mai.

Im Unterhaus gab Außenminister Eden am Montagmorgen eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab.

Er teilte zunächst mit, der Regus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Addis Abeba erklärt, daß er die Rettung der Staatsgeschäfte niederlegt und die Leitung der inneren Angelegenheiten übergeben habe, und daß er sofort nach Palästina abreisen wolle. Am Morgen des 2. Mai habe er die Reise in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Mitglieder seiner Familie sowie des Außenministers und anderer Personen angetreten.

„Die Nation“, so ruft Graf Ciano an Mussolini gewandt, unter demselben Beifall der Abgeordneten aus, hat Ihren Appell gehört und das Wort ihrer besten Sinne dahingegen. Sie erwarten jetzt die volle Bezeichnung für den vollständigen Sieg, seine Anerkennung, seine Anerkennung, seine Anerkennung.

Niemand möge glauben, daß dem faschistischen Italien die Frucht dieses neuen glänzenden Unternehmens noch einmal aus den Händen gleiten werden kann. Auf den Krieg, der im Namen des Königs und unter der Regierung Mussolinis geführt wurde, muß der Friede folgen, wie wir ihn machen werden.

Nach einer Unterbrechung der Sitzung schloß Mussolini in kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärung der Kammerpräsidenten an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem neuen Generalappell des italienischen Volkes gegeben habe. „Ich werde die Nachricht, die Ihr erwartet, dem italienischen Volk geben und das Wort ergreifen, wie feierlich am 2. Oktober.“

Hierauf wurde die Kammer Sitzung geschlossen. Tag und Stunde des neuen Generalappells hängt von dem Zeitpunkt der vollzogenen Befragung der abessinischen

gehindert; lediglich die Eingangspforte wurde vom Feuer beschädigt.

Der rasende Mob überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Bezirksbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. In einigen Stellen der Stadt fanden Schieberen zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehrte und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Wortschreiber wurde dabei lebensgefährlich verletzt; mehrere andere trugen leichtere Schußverletzungen davon.

Die marxistische Bewegung der in Mitteleuropa gelegenen Städte ist über die Klosterinsassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungsposten zugeführt werden.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige, marxistische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelegt.

Die Vererber des Madrider Südbahnhofes sind am Montag in den Streit getreten, um ihre bereits vor einiger Zeit gestellten Forderungen durchzusetzen. Aus diesem Grunde konnte heute kein Güterzug ausfahren.

In seiner Mitteilung an den britischen Gesandten habe der Kaiser seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung habe sich für ihre Pflicht gehalten, seinem Wunsch nachzukommen, soweit es in ihrer Macht lag, die Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern. Die britische Regierung sei daher mit der französischen in Verbindung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers in Bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprise“ nach Jaffa bestellt, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Jaffa zu bringen. Nach einer kurzen eingelegten Mitteilung werde sich „Seine Majestät“ voraussichtlich um 16 Uhr (MEZ) an Bord des englischen Kriegsschiffes begeben.

Man werde, so erklärte Eden weiter, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt habe, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Palästina in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteiligen werde.

Der Außenminister kam dann auf die Lage in Abessinien zu sprechen. Nach dem Bericht des britischen Gesandten seien in der abessinischen Hauptstadt die Unruhen auch jetzt noch im Gange.

Auf eine zukünftige Frage des Oppositionsvertreeters Mander, ob der Kaiser abgekauft habe, antwortete, daß Eden keine weitere Auskunft.

Der Regus an Bord des britischen Kreuzers „Enterprise“.

4. London, 4. Mai.

Der Kaiser von Abessinien hat sich am Montagabend in Begleitung der Kaiserin und anderer Mitglieder seiner Familie an Bord des britischen Kreuzers „Enterprise“ in Jaffa eingeschifft, um sich nach Jaffa (Palästina) zu begeben.

Einmarsch am Mittwochabend?

4. Rom, 4. Mai.

Wie hier berichtet wird, ist das erste Problem, vor das sich Italien nach Erreichung von Addis Abeba stellt, die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Man glaubt, daß schon das Erheinen italienischer Flugzeuge am Montag über Addis Abeba beruhigend gewirkt habe und gibt an, daß die italienischen Truppen, die nach den letzten Nachrichten von Montagabend noch etwa 30 bis 40 Kilometer von der abessinischen Hauptstadt entfernt sind, wohl am Mittwoch in Addis Abeba eintreffen werden.

Die Bereitschaft der englischen Flotte im östlichen Mittelmeer.

DNB London, 4. Mai.

Im Unterhaus wurde am Montag der Haushaltsantrag für die Marine in Höhe von 10,8 Millionen Pfund eingebracht. Der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Lord Stanley, wies darauf hin, daß sich nach der vor einigen Wochen erfolgten Einbringung der Vorschläge für 1938 zusätzliche Vorkehrungen für die Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen in Verbindung mit dem italienisch-abessinischen Konflikt als notwendig erwiesen hätten.

Es sei die Pflicht der Admiralität, die nach dem östlichen Mittelmeer entsandte Flotte in einem ordentlichen Zustand der Bereitschaft zu halten.

Im Verlaufe der Unterhausausprache über den Haushaltsantrag der Marine forderte Winston Churchill den Bau zahlreicher weiterer Zerstörer.

Probefahrt des Luftschiffes „Hindenburg“.

DNB Friedrichshafen, 4. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag nachmittag nach dreiwöchiger Ruhepause unter Führung seines Kommandanten Kapitän Lehmann um 15.28 Uhr zu einer Probefahrt gestartet. Vorher der Befehlung sind 32 Passagiere an Bord. Es sind Wertingenieur und Mitglieder des Reichsluftfahrtministeriums sowie der Wehrmacht an Bord. Die Landung ist für Mittnachts zu erwarten. Der Start vollzog sich in gewohnter Sicherheit. Bei dem Aufstieg war auch Polarforscher Hubert Wilkins, der die Nordamerikafahrt mitmachen wird, an Bord. Das Luftschiff überflog um 21 Uhr die Stadt München.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist, wie wir einer späteren Meldung entnehmen, nach seiner abschließenden Probefahrt auf dem Flugplatz Jödel bei Friedrichshafen am 23 Uhr glatt gelandet.

Diskonterhöhung in Frankreich?

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Erhöhung des Alkohols für Vorkasse auf Wertpapier in die Augen fallen werde. Der Regenschatzrat der Bank von Frankreich war am Montagmorgen mit einem Meinungsaustausch zusammengetreten. Am Dienstag vormittag wird eine neue Sitzung stattfinden. Es verlautet, daß die für den Kabinettsrat vorgesehene Verhandlung einer Frage der finanziellen Lage nicht über den Rahmen eines Meinungsaustausches hinausgehen wird.

Die „roten Wahlen“ im Spiegel der Pariser Presse.

(1) Paris, 4. Mai.

In der Beurteilung des französischen Wahlergebnisses sind die Blätter ziemlich einig. Ihre Überschriften lauten: „Die roten Wahlen“, „Sehr starker Ausschlag nach links“, „Die Volksfront liegt auf der ganzen Linie“, „Ein Waffengrab der bisherigen reaktionären Abgeordneten“.

Der „Matin“ schreibt, zum ersten Male seit 40 Jahren verliere die radikalsozialistische Partei ihre bisherige Stellung als stärkste Partei der Kammer. Dahin habe sie die Leitung ihrer Führer gebracht. Die Nationalradikalen mit Franklin-Bouillon seien hinweggesetzt worden.

Der „Jour“ meint, durch das Wahlergebnis gerate die Regierung in eine unmögliche Lage. Die seit dem 6. Februar 1934 heraufbeschworene parlamentaristische Dauerkrise werde eine Krise der Regierungsform folgen, bei der sich die nationalen Kräfte durchsetzen müßten. Gegebenenfalls müßte die sozialistische Partei als stärkste zur Macht gelangen.

Das würde die strengste Anwendung des Vorkaufsprogramms als Regierungsprogramm bedeuten. Auf die finanziellen, außenpolitischen und sozialen Folgen dieses Abenteuers brauche man wohl nicht weiter hinzuweisen.

Der „Ouvrier“ rechnet damit, daß die Kammer von 1936 weniger revolutionär sein werde als sie es bei ihrer Geburt schien. Die Wähler hätten der Angst vor dem Faschismus nachgegeben, den die äußerste Linke geistig vergrößert an die Wand gemalt habe. Das „Petit Journal“ stellt fest,

daß in Paris und Umgebung von 59 zu verteilenden Seiten nicht weniger als 29 den Kommunisten anheimfallen.

Das „Journal“ bemerkt, die radikalsozialistische Partei trage die ganzen Kosten. Sie gehe aus der Wahl moralisch und ziffermäßig geschwächt hervor. Das „Deuxième“, das den Radikalsozialisten nachsteht, bezeichne dagegen als den Verlierer des Tages nicht die radikalsozialistische Partei, sondern die Feuerkreuzbewegung. Denn

die Masse der französischen Bürger, Arbeiter, Steuerzahler und deren, die eines Tages den Wahlmännern befehlen könnten, habe gegen die Feuerkreuzer als den „öffentlichen Feind“ gestimmt. Da die Kommunisten nicht mitregieren wollten, müßten die Führer der künftigen Regierungsparteien, der sozialistische Abgeordnete Leon Blum, der radikalsozialistische Abgeordnete Daladier und Senator Paul-Boncour sich an die Arbeit machen, um den Willen des Volkes in die Tat umzusetzen.

Die kommunistische „Humanité“ bringt in 5 Zentimeter großen Buchstaben an der Spitze des Blattes das Wort „Sieg“ und schreibt, das Volk habe die Faschisten besiegt. Das französische Volk werde in Ruhe die Umsetzung des Vorkaufsprogramms in die Tat vorbereiten.

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei äußerte sich zu einem Vertreter des „Paris Soir“ über die Wichtigkeit der Kommunisten. Auf dem Gebiet der Außenpolitik werde seine Partei für die kollektive Sicherheit im Rahmen des Völkerverbundes eintreten. In Bezug auf die Innenpolitik sprach er von dem Bemühen, abzugeben unter Aufsicht der rechtsgerechten Wände und erklärte, die Mitglieder der kommunistischen Partei könnten der Zukunft „mit Freude“ entgegen sehen. Der geschlagene rechtsgerichtete Abgeordnete Franklin-Bouillon bemerkte dem gleichen Blatt gegenüber, daß die Massen die Führer gewählt hätten, die sie verdient haben.

Das „Dankopfer der Nation“.

Eine Rundfunkrede des Stabschefs Luge.

DNB Berlin, 4. Mai.

Am Montagabend sprach Stabschef Luge über alle deutschen Sender zum Dankopfer der Nation. In seiner Rede führte er u. a. aus:

„In diesem Jahre haben die Männer der SA dem Führer ein Dankopfer zum Geburtstag dargebracht, ein Geschenk, das dem Geist der SA, der der Geist unserer toten Kameraden ist, entspricht.“

Anmitten einer Ideenwelt, die in Führer und geschäftstüchtiger Richtung an materiellen Dingen klebe, wuchsen die Sturmbegeisterungen des Führers heran, die den materiellen Begriffen der damaligen Zeit solche mit ethischem Gehalt und ständlichem Wert gegenüberstellten. Der Diktator, die Einheitsbereitschaft und die Selbstlosigkeit der SA waren nie leere Worte, diese Begriffe fanden immer ihre Krönung durch die Tat.

Und so muß auch dieses Dankopfer nicht von der materiellen Seite her, sondern nach der ethischen Seite hin seine Wertung erfahren.

Der Nationalsozialismus braucht keine Menschen, die ihn in tausend Tüfeln zerlegen, er braucht Männer des ehrlichen Willens und des fröhlichen Handelns. So hat die SA im Vorjahre im Jahre der Wehrfreiheit, dem Führer als Wehrgebe ein Jagdgewehr, aber zur Verfügung gestellt, besetzt von dem unbändigen Willen, mitzuhalten an den großen Zeitaufgaben, die an den Führer und das deutsche Volk herantraten.

Wir leben im „Dankopfer“, die Möglichkeit, durch eine verschworene Kampf- und Kameradschaft neue Werte zu schaffen, die einen Teil des Fundaments zur Ewigkeitswertung der deutschen Nation bilden.

Wir wollen die Kampfgemeinschaft bilden, die gewiß ist, dieses Opfer alljährlich zu bringen, die bereit ist, ihre Liebe zum Führer und ihren Dank jedes Jahr durch die Tat zum Ausdruck zu bringen.

Wir sammeln nicht, wir fordern nicht, wir zeigen, daß wir da sind! Und die kämpferischen Elemente des deutschen Volkes werden nicht abseits stehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktische angestrebten Sozialismus einen Beweis von dem abzuhalten, was es jedem einzelnen täglich in so überreichem Maße gibt.

Der die Wehrgebe vom vorigen Jahr das schönste Befehnis zum Nationalismus ist, das Dankopfer der herrlichen Wehr für den Sozialismus.

Denn wir wollen ja nichts für uns, nichts für die SA, nichts für die Gegenwart,

sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!

Stad

Neuer Führer

8 Der Führer hantwärtet Schil 4. Mai nach Dorführung der Statuten kam Statut, der die Jü hat.

Jahli

8 Die Stadli der bis zum 15. Beitrage.

NSV.

a. Die Strich Kind“ der Strich wach in der Zeit bergschule stat.

Gutachten zum Bod

h. Die Niederammer Duisburgs den ihr als amili und Handel zuehefung der kommhandlungen mit begutachtliche Stellung vorvoranfragung und schlage zu den einwurde nach Jühliung und der hiege Nach diesem emögenssteuer von stendungen keine betrages bei der bild auf das doral den Rechnungsabre steuerpflichtigen druck. Es könnten anfolgende Betrag Gewerbeitrages d voller Höhe eingehweisen Ausgleich d schädigungen der G

Die Kammer vom 30. 3. des vortigen der Abhewerfelt, ob die Verwaltung geklärt selber hat die Entgeben, was zur mahnst. Bei familiwährigen Zuschläge wäre auch, da sie fassen liegen, nicht selber auch ihre de Gemeindefinanz

Star

zum

8 Der Appell d sche Augen und d des Deutschen Zund gefundenen Wofe d übertraß so auch im Erfolg befeleitet. die Augen in Rofe sie hat sich elneore der Nungabde es ihr mit themdienem, ernt it. Augenfundbebung o Nungamführer de 1100 Wimpfe und 85 konnte, bemelt, daß frane kommenen A beigetragen ist. Re ihre Kinder dem R die gesamte Bodofel und durch die pla 1926, 1925 und 1924 jugend dastehen, die

Star

zum

8 In der St mandes Kunswert Taten eine neue eustand aus Holz bekannter militärlch st. Das künftlerich stns neben der Ro der Muttergottes fchen Sodel und iwerk erhielt am E andacht seine Wehe daran erinnert, da Erneuerung des Ra Georg. des Patrons Mittelgeleit des Ge tta, die diesen Gieb

8 Unfall auf d plas an der Saken ein bedauerlicher U spiler erfüllt einen eines Verbandes mu

p. Störenfriede e in dem eine B feierte, kam es z wurden von einlgen geist, damit he die schaft nicht weiter fi

p. Sachschädigde der Transitstrahe wu Firmenschild abgerl

p. Pandalismus. hörter Weges wur fröhe zertreten. A ausgeriffen und B wurde ermittelt und

p. Angezeigt wu der mit seinem Raß den Verkehr gefahrde sichergestellt und der wurde ein Kabofahrer einem undeckelten

nkreich?

Diegel der

s, 4. Mai.

Das seit 40

gebnisse gerate

ch worden e

ag des Volks-

am von le

verteilenden

salzialistische

heraus. Das

Paul-Bon-

ngt in 5 Zei-

die Reichs-

u. 4. Mai.

ge über alle

n. In seiner

der SM dem

darüber, daß

und geistlich-

die den ma-

Die Reichs-

der Reichs-

die gewillt

ides Jahr

mir zeigen,

es Clemente

den abzu-

in so über-

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 8. Mai 1936.

Neuer Führer der SA-Standarte 8

Der Führer der SA-Standarte 8, Obersturmbannführer Schütz (Dortmund), ist mit Wirkung vom 4. Mai nach Dortmund versetzt worden, wo er mit der Führung der Standarte 88 beauftragt wurde. Nach Dortmund kam Sturmbannführer Schütz aus Dortmund, der die Führung der Standarte 8 übernommen hat.

Zahl die Steuern pünktlich!

Die Stadthauptkasse erinnert an die Zahlung der bis zum 15. Mai fälligen Steuern und Beiträge.

NSV., Ortsgruppe Bocholt-Off.

a. Die Sprechstunden der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ der Ortsgruppe Bocholt-Off finden jeden Mittwoch in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in der Vangerbergschule statt.

Gutachten der Handelskammer zum Bocholter Haushaltsplan.

b. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel hat kürzlich in Ausübung der ihr als amtlicher Berufsvertretung von Industrie und Handel zugehörigen Anordnungsrechte vor der Festsetzung der kommunalen Realsteuervorschläge aus Verhandlungen mit der Stadt Bocholt aufgenommen. Diese Gutachten Stellungnahme hatte sich auf den Haushaltsplan der Stadt Bocholt und die in diesem enthaltenen Zuschläge zu den einzelnen Realsteuern zu beziehen; sie wurde nach Prüfung mit der Gemeindeverwaltung und der hiesigen Wirtschaft erlassen.

Nach diesem Gutachten gehen die bei der Grundvermögenssteuer vorgeschlagenen Grundbeträge zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die Steigerung des Grundbetrages bei der Gewerbesteuer bringt im Hinblick auf das voraussichtliche Einkommen des laufenden Rechnungsjahres die Verbesserung des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages gewiss ausreichen zum Ausdruck. Es könnten sogar Zweifel entstehen, ob der vorgeschlagene Betrag in Anbetracht der Minderungen des Gewerbeertrages durch die Exportförderungsumlage in voller Höhe eingehoben wird, selbst wenn man den teilweise Ausbleib dieser Umlage durch die Verlustentschädigungen der Goldbesitzerbank berücksichtigt.

Die Kammer hatte bereits in ihrem Gutachten vom 30. 3. des Vorjahres im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Realsteuereinzahlung in der Textilindustrie hervorgehoben, daß die Lohnsummensteuer in der von der Verwaltung vorgeschlagenen Höhe tatsächlich eingehoben würde. Dieser hat die Entwicklung ihrer Realsteuern nicht gegeben, was zur Vermeidung aus für das laufende Jahr mahnt. Bei sämtlichen Realsteuern lassen die vorgeschlagenen Zuschläge bestehen; ihre Erhöhung würde auch, da sie bereits bei den Landes-Durchschnittsätzen liegen, nicht möglich, während andererseits leider auch ihre Senkung mit Rücksicht auf die Lage der Gemeindefinanzen vorläufig nicht in Frage kommt.

Starker Zustrom zum Deutschen Jungvolk.

Der Appell des Reichsjugendführers an die deutsche Jugend und an die Elternschaft sowie die Arbeit des Deutschen Jungvolks während der kürzlich stattgefundenen Woche des Deutschen Jungvolks waren in der Stadt Bocholt sehr erfolgreich. Mit ganz geringen Ausnahmen ist die Jugend in Bocholt und Umgebung dem Ruf gefolgt, sie hat sich eingeordnet in die Reihen des Jungvolks und der Jungmädels und dadurch bewiesen, daß es ihr mit ihrem Willen, in der Gemeinschaft zu dienen, ernst ist. Die Tatsache, daß gelegentlich der Jugendfeste eine große Anzahl von Jugendlichen an der Jugendfeste teilgenommen hat, ist ein Beweis dafür, daß die Jugend in Bocholt und Umgebung dem Ruf gefolgt ist. Wenn nur die noch fehlenden Eltern ihre Kinder dem Jungvolk zuführen, dann wird bald die gesamte Bocholter Jugend das Brautkleid tragen und durch die planmäßige Erziehung der Jugendjahre 1928, 1929 und 1930 in einlaß Jahren eine Auslese-Jugend darstellen, die ihre Aufgaben löst.

In der St. Marienkirche, die bekanntlich gar manches Kunstwerk in sich birgt, wurde in den letzten Tagen eine neue Statue der Muttergottes mit dem Jesuskind aus Holz aufgestellt. Die eine Schöpfung des bekannten künstlerischen Bildhauers Albert Mazzotti ist. Das künstlerisch wertvolle Werk hat seinen Platz links neben der Kommunionbank gefunden. Die Figur der Muttergottes steht auf einem auf 20 Zentimeter hohen Sockel und ist selbst 1,55 Meter hoch. Das Bildwerk erhielt am Sonntag in einer feierlichen Zeremonie seine Weihe. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Künstler Mazzotti bei der Erneuerung des Rathauses auch die Figur des St. Georg, des Patrons der Kirche und der Stadt, im Mittelfeld des Gebäudes sowie die Figur der Justitia, die diesen Giebel krönt, geschaffen hat.

Ein Unfall auf dem Fußballplatz. Auf dem Sportplatz an der Sackstrasse trug sich am Sonntagmorgen ein bedauerlicher Unfall zu. Ein junger Fußballspieler erlitt einen Bruch des Fußes. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er nach Hause gebracht.

p. Störenfriede an die Luft gesetzt. In einem Saal, in dem eine Betriebsgemeinschaft ihr Betriebsfest feierte, kam es zu Streitigkeiten. Die Streitenden wurden von einigen beherzten Männern an die Luft gesetzt, damit sie die friedlich feiernde Betriebsgemeinschaft nicht weiter stören konnten.

p. Sachschädigung. An einem Geschäftshaus an der Franzstrasse wurde von unbekannten Tätern ein Giebelmörtel abgerissen.

p. Bombenalarm. Einem Anwohner des Biemenbocker Weges wurden nachts fast sämtliche Gartengeräte zertrümmert. Obstrüme umgebenen, Erdbeerzettel ausgegriffen und Blumentöpfe zertrümmert. Der Täter wurde ermittelt und angezeigt.

p. Angezeigt wurde ein angetrunkenen Radfahrer, der mit seinem Fahrrad fuhr und dadurch erheblich den Verkehr gefährdete; das Fahrrad wurde polizeilich sichergestellt und der Radfahrer angezeigt. — Ferner wurde ein Radfahrer angezeigt, der bei Dunkelheit auf einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr.

Vom 9. bis 29. Mai 1936:

Nationalpolitische Lehrgänge des Gymnasiums und Realgymnasiums.

a. Bocholt, 4. Mai.

Die nationalpolitischen Lehrgänge, die nach Erlaß des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für alle Schulen der Klassen VII—XI der höheren Lehranstalten verbindlich sind, dauern für das hiesige Gymnasium und Realgymnasium vom 9. bis 29. Mai 1936. Die Klassenleiter sind auf folgende Reihenfolge verpflichtet: Es gehen die VII in die VII, die VIII in die VIII, die IX in die IX, die X in die X, die XI in die XI. — Alle Schüler sind verpflichtet, an diesen Lehrgängen teilzunehmen, es sei denn, daß durch ärztliches Zeugnis bescheinigt wird, daß sie den Anforderungen nicht gewachsen sind. Der Anstaltsleiter hat nicht das Recht, von sich aus einen Schüler von der Teilnahme, die eine Verpflichtung gegen die Schule ist, zu befreien. Nach dem Ministerialerlaß sind die Eltern grundsätzlich gehalten, die auf den einzelnen Schüler entfallenden Kosten aufzubringen und die erforderliche Anwesenheit zu besorgen.

Die nationalpolitischen Lehrgänge sind nicht aufzufassen als eine angenehme Unterbrechung des Schulunterrichtes zur Erholung der Lehrer und Schüler, auch nicht als Fortsetzung des Schulunterrichtes an einem anderen Ort, sondern sie sollen in ihrer eigentlichen Form einer lagermäßigen Lebensgemeinschaft der praktischen Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Lebenshaltung dienen und so in das Erziehungswort der Schulen eingebaut werden.

Sie sollen dazu beitragen, ein gesundes und charakterfestes Geschlecht heranzubilden, das Aukt und Kameradschaft kennt und in Einfachheit der Lebensführung und völkischer Verantwortungsbewußtheit dem neuen Staate zu dienen bereit ist. Weisheit und Gerechtigkeit sind aus dem Lager verbannt. Jeder Dienst in der Volksgemeinschaft, auch der geringste, ist als Ehrenamt anzufassen.

An Kosten sind aufzubringen für 20 Tage je 1,30 RM. Davon werden 0,80 RM. für Verpflegung gerechnet.

Die nationalpolitischen Lehrgänge, die nach Erlaß des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für alle Schulen der Klassen VII—XI der höheren Lehranstalten verbindlich sind, dauern für das hiesige Gymnasium und Realgymnasium vom 9. bis 29. Mai 1936. Die Klassenleiter sind auf folgende Reihenfolge verpflichtet: Es gehen die VII in die VII, die VIII in die VIII, die IX in die IX, die X in die X, die XI in die XI. — Alle Schüler sind verpflichtet, an diesen Lehrgängen teilzunehmen, es sei denn, daß durch ärztliches Zeugnis bescheinigt wird, daß sie den Anforderungen nicht gewachsen sind. Der Anstaltsleiter hat nicht das Recht, von sich aus einen Schüler von der Teilnahme, die eine Verpflichtung gegen die Schule ist, zu befreien. Nach dem Ministerialerlaß sind die Eltern grundsätzlich gehalten, die auf den einzelnen Schüler entfallenden Kosten aufzubringen und die erforderliche Anwesenheit zu besorgen.

Schülerkassen ist es, daß einige Schüler vermögenden Eltern diese bezahlen, andere, die die Mittel nicht haben, zu unterstützen. Darin liegt ein echtes Kameradschaft. Sollen sich diese Schüler nicht mehr nachmachen.

Die Eltern, die über die Kosten ungehalten sind, wollen auch bedenken, daß auch die Hauskosten geringer werden, wenn ein kräftiger Junge, der immer Hunger hat, längere Zeit hindurch am Tisch fehlt. — 0,90 RM. wird die Unterhaltung eines heranwachsenden Jungen auch im eigenen Haushalt erfordern. Die Mutter möge nur mal alles genau berechnen.

Die der SA angehörenden Schüler gehen auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer für die Dauer der Lehrgänge bei ihrer Einheit als beurlaubt.

Schließlich wird beurlaubten Müttern drinnen abgeraten, ihrem Jungen Besuche zu schicken. Die Lagerleitung wird sie zurückgehen lassen oder ihren Inhalt für die Allgemeinheit verwenden.

Man unteren Bocholter Jungen, denen nunmehr in den schönsten Stunden von Weibchen eine anerkennungsvolle, aber auch schöne Zeit in Gemeinschaft mit Jungen aus allen möglichen weithinlichen Städten bevorsteht, rechtens Mäher mit Sonnenschein und Blütenpracht beschreiben!

Arbeiterjubilare werden geehrt.

Die firma Beckmann Nachfolger ehrt 15 Jubilare.

Am Samstagabend veranstaltete die Firma J. Beckmann Nachfolger (Teutonenstraße) aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Vereinslokal an der Hohenzollernstraße eine Betriebsfeier, mit der die Ehreung von 15 Jubilaren verbunden war. Die Feier, zu der sich die Betriebsangehörigen mit ihren Angehörigen sowie Vertreter der SMV, eingeladen hatten, wurde von dem Juniorkollegen, Herrn Josef Beckmann, mit einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache eröffnet. Sodann nahm der Senatsrat, Herr Josef Albert Beckmann, die Ehreung der Jubilare vor, indem er jedem einzelnen Jubilare eine Ehrenurkunde der Handelskammer und der Firma sowie ein Geldgeschenk seitens der Firma überreichte. Folgende Jubilare wurden geehrt: Weber Robert Verfelde (43 Jahre bei der Firma), Weber Johann Ebers (40 Jahre), Obermeister Heinrich Wessels (40 Jahre), Weber Heinrich Koelmann (38 Jahre), Webermeister Wilhelm Wessels (37 Jahre), Stuhlmeister Bernhard Heming (37 Jahre), Weber Josef Demming (37 Jahre), Weber Gerhard Medelholz (32 Jahre), Weber Josef Bahlbroad (31 Jahre), Radmeister Gerhard Ketteler (29 Jahre), Weberin Maria Kießling (28 Jahre), Weber Josef Feldhaar (27 Jahre), Radmeister Peter Klagen (26 Jahre), Radmeister Clemens Hackel (25 Jahre) und Radmeister Johann Neuenhuis (25 Jahre). Eine so große Zahl von Arbeiterjubilaren ist ein schöner Beweis für das gute Einvernehmen, das bei der Firma J. Beckmann Nachfolger zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft herrscht.

zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft herrscht. Dieses gute Einvernehmen trat auch bei dem weiteren Verlauf der Feier immer wieder zutage. Darbietungen aller Art, gemeinsam gesungene Lieder, Theateraufführungen und allerlei sonstige Kurzweil — hier vornehmlich besonders unser Jungerkinder Hans Kren Erwähnung — sorgten dafür, daß die Stunden nur allzu schnell dahingingen.

Jubilarehrung

auch bei der firma Ludw. Schw...

Am Samstagabend des 2. Mai 1936 stattgefundenen Betriebsfestes der Baumvollspinnerei Ludwig Schwabe wurde den nachfolgenden Betriebsangehörigen eine Ehrenurkunde der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel überreicht: Schlachtmeyer Bernhard Paul (40 Dienstjahre), Untermeister Franz Hübers (38), Verwalter Joh. Vorfeld (34), Spinnerin Anna Böing (34), Spinnerin Joh. Schilling (34), Untermeister Bernhard Kupper (32), Zettlerin Anna Wiffen (32), Selzer Andreas Peters (31), Schlachtmeyer Joh. Paul (30), Schloffer und Dreher Karl Biermann (29), Spulmeister Wilhelm Klein-Wessing (29), Malchinenmeister Theodor Meerkamp (29), Werweger Joh. Thiesing (29), Werweger Peter Koller (25), Disponent Hermann Bishop (25). Auch hier bewies die große Zahl der Jubilare, daß bei der Firma ein gutes Einvernehmen herrscht, was sowohl der Betriebsführung wie auch der Gefolgschaft zur Ehre gereicht.

Eine Bocholter Schafherde

wird auf die Reise geschickt.

Der Bocholter Schafzuchtverein, der bisher eine außerordentlich rührige Tätigkeit entfaltet hat, wird am nächsten Montag seine Herde in Stärke von etwa 100 Tieren auf die Reise schicken. Alles, was zu einer Schafherde gehört, ist beisamt: Hunde, Pferd und die Betreuung der Herde hat der Verein dem Juchfreund Anton Graf übergeben. Ihm wird ein alter erfahrener Schäfer, Herr Müller, der 50 Jahre seiner Herde ein treuer Hirt war, mit Rat und Tat zur Seite stehen. — Die Kosten für die mit der Herde gehenden Tiere betragen pro Stück und Monat 1 RM. Im November wird dann die Herde wieder in Bocholt eintreffen; sie ist also ein halbes Jahr unterwegs. So wird mancher, der sich ein kleines Schäfchen der Obhut des Schäfers anvertraut, im November einen fetten Hammel heimzubringen in Empfang nehmen können. So kommt zu dem Dienst am Vaterland, als welchen man heute die Schafzucht unbedingt bezeichnen muß, immerhin noch ein materielle Gewinn. Wir möchten daher jedem, der ein Schäfchen sein eigen nennt und bisher noch absteht, aus dem Herz legen, dem Verein beizutreten. Am kommenden Samstag erfolgt der Auftrieb auf der Wiese am Weidenhaus. Die Tiere werden nummerweise sortiert, damit später jeder sein Tier wieder erkennt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Bevölkerung, besonders die Landbevölkerung aus der Umgebung, bitten, den Verein in seinem idealen Streben zu unterstützen und dem Schäfer das Betreten von Rainen und Wegen zu gestatten. Alle Freunde der Schafzucht werden zum Auszug der Herde am Montag, dem 11. Mai, morgens 10 Uhr, auf der Wiese am Weidenhaus herzlich eingeladen.

4 Fahrraddiebstähle.

p. Einem Arbeiter wurde aus dem Flur einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Ferner wurden aus Fahrradkellern 3 Fahrräder gestohlen.

Polizei als Friedensstifter.

p. Im jüdischen Stadtteil hatte ein Chemann keine Frau aus der Hausgemeinschaft ausgeschlossen und vor die Tür gesetzt. Die einschlägige Polizeistelle

Ruffschub ist Volksschub!

a. Die Geburtsstunde des Ruffschubes liegt im Kriege. Auf die ersten Angriffe feindlicher Flieger wurde bald mit der Organisation des Luftschutzes begonnen. Es ist daher immer wieder interessant, sich vor Augen zu halten, welche Erfolge erzielt wurden. Die Durchschnittswirkungen feindlicher Luftangriffe gegen Deutschland betragen je Flugzeug 1915: vier Tote und Verwundete sowie 7100 Mt. Sachschaden; 1916: 1,8 Tote und Verwundete sowie 3332 Mt. Sachschaden; 1917: 0,5 Tote und Verwundete sowie 6100 Mt. Sachschaden; 1918: 0,4 Tote und Verwundete sowie 5500 Mt. Sachschaden. — Die hinsichtlich der Menschenleben ständig zunehmende Wirkung der Angriffe wird mit Recht wesentlich auf die stetige Erweiterung und Verbesserung des Luftschutzes in der Heimat zurückgeführt, obwohl dieser z. T. sehr schnell eingebracht werden mußte. Ein Beweis zweifellos dafür, welcher Wert der von langer Hand vorbereiteten Organisation des Luftschutzes zukommt.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Ortsgruppe Bocholt des RLB, Altkstr. 3, Zimmer 9.

wird zum Ausdruck gebracht, daß die Fehlergrenzen nur insoweit zulässig sind, als sie bei der Herstellung technisch unvermeidbar sind. Nach § 60 Abs. 1 Nr. 8 wird bestraft, wer vorsätzlich dem Geleis nicht entsprechende Flächen herstellt oder herstellen läßt. Damit macht sich der Auftraggeber strafbar, der ausdrücklich Flächen mit einem geringeren Inhalt gestrichen voll bestellt, als er im § 65 Spalte 2 angegeben ist.

Maingang der „Edelroller“

Ein Appell an die Naturfreunde.

Nachdem der Natur-, Vogel- und Kanarienzuchtverein „Edelroller“ Bocholt 1911 seine Winterarbeit durch Reinigen und Anbringen neuer Nisthöhlen beendet hat, beginnt er jetzt wieder seine Stübchengänge durch die einzelnen Vogelzuggebiete. Wie freuen sich da die Vogelfreunde, wenn sie in den Schutzhäusern das frohe Singen und Jubelieren ihrer Schützlinge hören! Sind doch die meisten Sänger bereits wieder eingetroffen. Man sieht den Star, die verschiedenen Meisenarten, Kohlmeisen, Weidenläufer, Hänfling, Grünfink, Bergfink, Trauersänger usw. Auch die Königin der Sänger, die Nachtigall, ist wieder eingetroffen, und mit ihr wetteifert die Singdrossel in herrlichem Gesang. Alles ist eifrig mit dem Netzkorb beschäftigt, ja verschiedene Arten haben sogar schon Junge. Leider aber hat der Regen auch hier allerlei Schäden angerichtet und gar manches Nest mit den Jungen vernichtet. Und dann sind auch die Amseln und Vogelweiden wieder an der Arbeit; sie legen besonders auf die neue Naturstube vor dem 18. März ds. Js. hin. Im Interesse des Vogelzuges richtet der Verein abermals an alle Natur- und Vogelfreunde die Bitte: Helft und unterstützt uns in unsern Bestrebungen! Besondere richtet der Verein diese Bitte an die Lehrpersonen und Eltern. Der Verein ist im übrigen gern bereit, Rat und Auskunft über den Vogelzug zu erteilen. Auch nimmt der Geschäftsleiter Wilhelm van Lavenex (Niederstr. 11) Annehmung neuer Mitglieder sowie finanzielle Unterstützung für die Bestrebungen des Naturzuges gern entgegen.

Reiterturnier des Kreises Borken am 21. Juni.

Auf seiner am letzten Sonntag stattgefundenen Generalversammlung beschloß der Reitverein des Kreises Borken, das diesjährige Reiterturnier am Sonntag, dem 21. Juni ds. Js. wieder wie in früheren Jahren in Gemeinwirtschaft abzuhalten. Ferner wurde auf dieser Versammlung der Bauer Anton Haffelmann aus Dingden in anbetragt seiner Verdienste als Mitbegründer des Vereins in schwerer Zeit zum Ehrenmitglied ernannt.

p. Gefunden wurde ein Herrenfahrrad und eine Damenhandtasche.

— Achtung! Franzger Westdeutsches! Den ehemaligen Angehörigen des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und seinen Kriegsinformationen zur Nachricht, daß am 21. Mai ds. Js. (Himmelfahrtstag) in Hagen i. W., im Lokal „Gefährliche Concordia“, Concordienstraße 9, ein großes Franzertreffen stattfindet. Gäste willkommen! Auskunft durch Kamerad Otto Gwich, W.-Eberfeld, Ruffhäuserstraße 79.

Staffettenlauf

zwischen SM-Sturm 52-8 und Spiel- und Sportverein Suderwid.

Für den am 1. Mai durchgeführten Staffettenlauf, über den wir bereits kurz berichtet haben, hatten sich die beiden Veranlasser, der SM-Sturm und der Spielverein Suderwid, die besten Kräfte ausgesucht. Wegen 11 Uhr wurden die Läufer im Krautgarten nach Bocholt gebracht und mit einem Abstand von 1000 Meter gelassen. Der Start war an der Stadtgrenze Bocholt in der Nähe des Restaurants Groh-Wiele. — Nach dem Kommando: „Auf die Plätze, fertig, los!“ ging der Kampf vonstatten. Bei den ersten 1000 bis 50 Meter, aber dann holte der Spielverein auf. Die Läufer des Spielvereins liefen ein starkes Tempo an, das aber bald nachließ, so daß die SM immer einen Vorsprung von 100 bis 200 Meter hatte. Folte der letzte Läufer des Spielvereins auch noch etwas auf, so konnte er doch nicht verhindern, daß die SM mit einem Vorsprung von 150 Meter durch das Ziel ging und somit als Sieger hervorging. Es wurden 9000 Meter im ganzen in einer Zeit von nicht ganz 30 Minuten gelaufen.

Der SM-Sturm stellte folgende Läufer: Theodor Linen, Johann Epping, Heinrich Galleider, Franz Galleider, Wilhelm Deders, Karl Baumann, Ernst Ahnendorp, Wilhelm Krosen, Joh. Riederer (Hilfskraft aus Anholz). Der Spielverein stellte folgende Läufer: Josef Weikamp (Suderwid), Josef Welter (Suderwid), Hermann Winkel (Sport), Karl Mauritz (Suderwid), Franz J. Behme (Suderwid), Wilhelm Kaffen (Suderwid), Johann Boland (Sport), Theodor Koppers (Suderwid), Heinrich Hüders (Suderwid).

Den Siegern wurde ein schönes Bildnis Hindenburgs überreicht, während der Spielverein eine Schallplatte erhielt. Daß aus einem solchen Sport in der hiesigen Gemeinde Anlaß findet, bewies die zahlreiche Menge Schaulustiger, die sich eingefunden hatte.

Wir helfen gerne,

wenn Sie etwas zu kaufen suchen,
wenn Sie etwas zu verkaufen haben,
wenn Sie eine Stelle suchen,
wenn Sie eine Stelle vergeben wollen,
wenn Sie eine Wohnung suchen,
wenn Sie eine Wohnung vermieten,

durch eine kleine billige Wortanzeige
in der Freitagnummer.

Blick nach draußen.

Die Pelze der Hudson Bay Company.

Dieser Tage begann in London die Versteigerung der Pelze der amerikanischen Hudson Bay Company, jener berühmten Gesellschaft, deren Trapper im hohen Norden Kanadas und der Vereinigten Staaten Unlaß zu zahlreichen Abenteuererzählungen gegeben haben. Die Hudson Bay Company bezieht ihre Pelze heute noch auf genau die gleiche Weise wie zu den alten Zeiten Fenimore Coopers. Sie unterhält 221 Handelsposten, die über den ganzen Norden Kanadas verteilt sind. Siebzehn Handelsstationen liegen innerhalb des Polarkreises. Genau wie vor hundert Jahren werden im hohen Norden auch heute noch die Pelze eingetauscht. Allerdings sind die Zeiten vorbei, in denen der Indianer oder Eskimo ihre wertvollen Pelze für einen billigen Taschenspiegel hergaben. Die Eingeborenen wissen sehr genau, wieviel ihre Pelze wert sind, und im allgemeinen bekommen sie etwa ein Drittel des Preises, der auf den europäischen Märkten erzielt wird, jedoch meist nicht in Geld, sondern in Form von Lebensmitteln, Gewehren und Munition. Der Umsatz der Hudson Bay Company beträgt etwa acht Millionen Pfund im Jahr, die Hälfte des Weltumsatzes an Pelzen. Dabei ist der Preis für viele Pelzarten außerordentlich gefallen. Ein guter Silberfuchspelz war Ende des vorigen Jahrhunderts noch eine seltene Kostbarkeit. 1890 entdeckte jedoch ein schottischer Farmer, daß sich der Silberfuchs sehr leicht züchten läßt. Der Erfolg war, daß jetzt jährlich etwa 300 000 Pelze auf den Markt kommen statt der früheren 2000. In Kanada selbst gibt es mindestens 5000 Fuchsfarmen, in den Vereinigten Staaten 3000 und in Deutschland und den skandinavischen Ländern rund 2000.

Die Londoner „Season“.

Wie üblich, wurde dieser Tage die Londoner „Season“ mit einer Wagneroper, den „Meistersingern“, eröffnet. Die Londoner Gesellschaften befürchteten, daß wegen des Todes des Königs die diesjährige Season sehr mager ausfallen würde. Das ist jedoch nicht der Fall. Der neue König hatte ausdrücklich gewünscht, daß das übliche gesellschaftliche Leben in London durch den Tod des Königs nicht beeinträchtigt werden sollte. Die Londoner Kaufleute rechnen daher auch damit, daß ihnen die vier Monate der Season rund 20 Millionen Pfund einbringen werden. Die Hälfte dieser Summe entfällt auf die Hotels, vier Millionen auf die Bekleidungsindustrie, eine Million auf die Theater und Kinos und der Rest auf andere Gewerbe, darunter Friseur, Schmuckhändler usw. Den Höhepunkt der „Season“ bildet wie stets die Vorstellung der „Debutantinnen“ am königlichen Hof, ein Vergnügen, das für die Mäher der jungen Damen reichlich teuer ist, denn es kostet etwa 15 000 Mark, eine Debutantin durch ihre erste Season zu bringen.

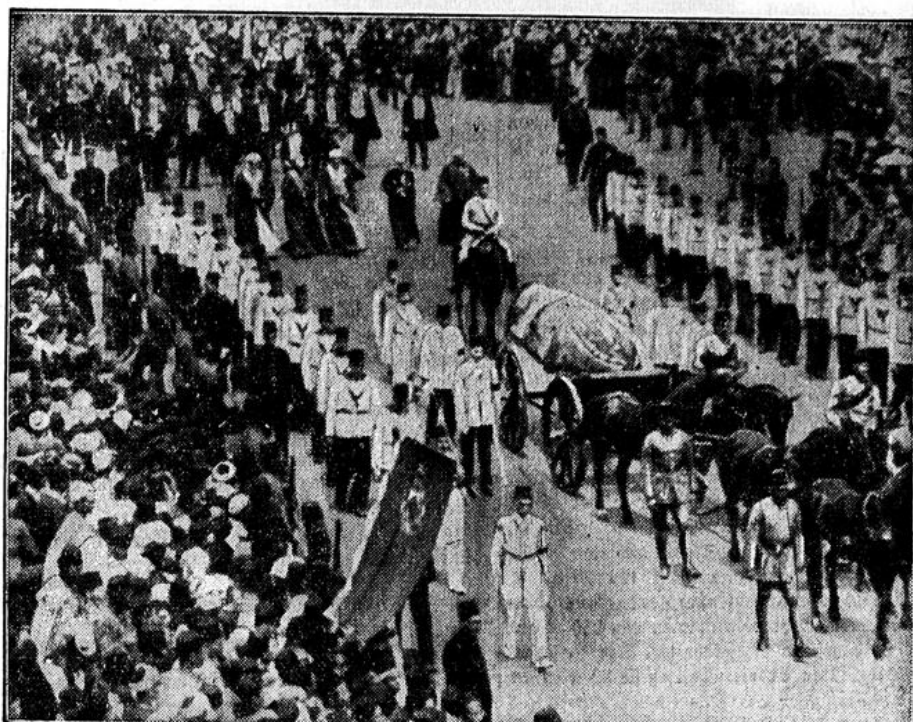
Geisterjuche in England.

Es ist hinlänglich bekannt, daß der Okkultismus in Großbritannien eine erheblich größere Rolle spielt als beispielsweise in Deutschland. Eine von einer Zeitschrift kürzlich unternommene Untersuchung ergab aber, daß eine ganze Industrie von der Vorliebe der Briten für okkulte Dinge lebt. Eine Firma bringt z. B. Spezialapparate heraus, mit denen die Seelen von Mäusen und Heuschrecken fotografiert werden sollen. Im Buchhandel gibt es rund 12 000 verschiedene Bücher über Magie, Spiritismus usw. Sogenannte „psychische Forschungsvereinigungen“ unterhalten Radium- und Röntgenlaboratorien für ihre Geisterjuche, und überaus zahlreich sind die Apparate, mit deren Hilfe man Medien bei spiritistischen Seancen überredet. Wie ernst die erwähnten psychischen Forschungsvereinigungen den ganzen Humbug nehmen, geht aus der folgenden kleinen Geschichte hervor. Als vor geraumer Zeit ein bekanntes Medium namens Johanna Starb, hinterließ es eine Büchse mit der Weisung, sie nur zu öffnen in Zeiten nationaler Krisen und auch dann nur in Anwesenheit von vierzig Bischöfen. Natürlich erwiderte die Büchse unter den britischen Episcopaten erhebliche Neugier, und die psychischen Forschungsvereinigungen nahmen sich der Sache an. Obwohl die Gesellschaften angeblich nur wissenschaftliche Ziele verfolgten, war doch die Achtung vor dem Vermächtnis der Johanna so groß, daß man nicht wagte, die Büchse zu öffnen, sondern sie nur durchdrängte. Das Ergebnis war: Ein Zusammenstoß aus Eisenblech, eine Pistole und anderer lächerlicher Krimstricks, von dem keine Menschenfelle abhen konnte, in welchem Zusammenhang er mit einer nationalen Krise und den vierzig Bischöfen stehen sollte. Aber die Büchse ist heute noch geschlossen und versiegelt.

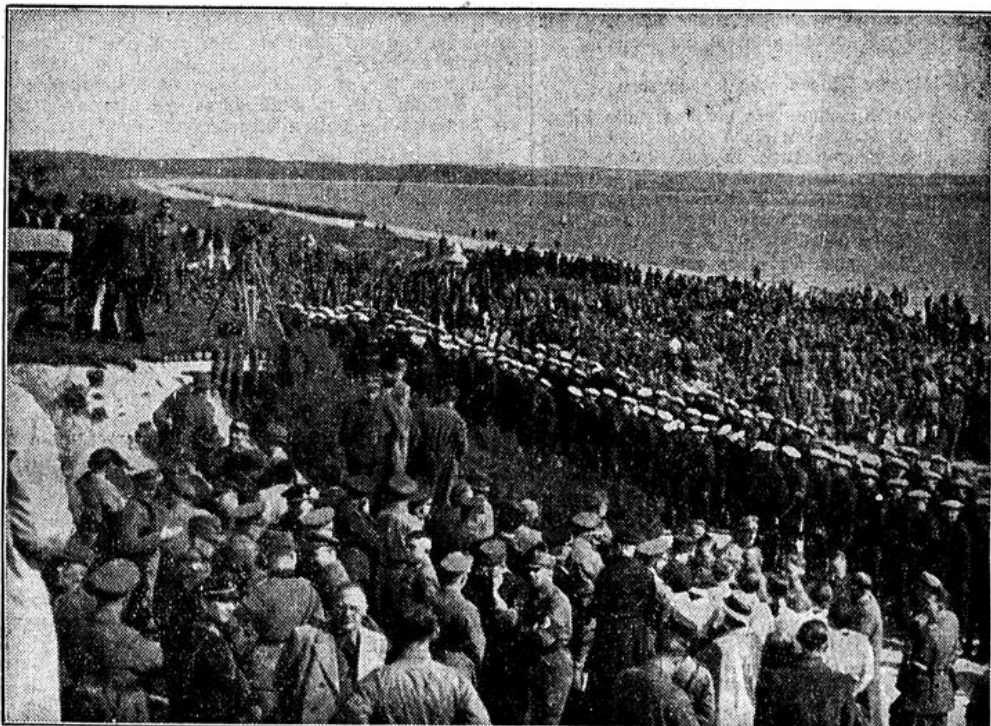
Stellung durch den Geist.

Vor einiger Zeit folgte der britische Pfarrer Maillard den Entschluß, die Abtei von Wilton zu einem geistigen und geistlichen Sanatorium umzubauen. Obwohl er nicht an die Öffentlichkeit appellierte, hatten die Engländer sofort für seinen Plan übrig, daß sie unaufgefordert etwa 800 000 Mark spendeten. Der Umbau ist nun beendet, und die Welt wird demnächst das erste Sanatorium haben, in dem „Heilung durch den Geist“ betrieben wird. Kein Patient allerdings wird gezwungen werden, sich der geistlichen Heilung zu unterziehen. Vielmehr werden in dem Sanatorium auch Ärzte arbeiten. Auch für die Unterhaltung

der Kranken wird anders gefordert, als man es von einem geistlichen Sanatorium erwartet. So ist ein Teil der Abtei z. B. in ein Kino verwandelt worden, in dem die neuesten Filme aufgeführt werden sollen. Große Sportplätze sind vorhanden, und jeder Sanatoriumsinsasse kann sich betätigen, wie er Lust hat und sein Gesundheitszustand es erlaubt.

Die Befleckung des Königs von Ägypten.

Unter großer Beteiligung der ägyptischen Bevölkerung wurde König Fuad I. von Ägypten beigelegt. Man sieht auf dem Bild den Trauerzug, den Matrosen flankierten. (Scherl-M.)

Der Grundstein für das erste AdF-Seebad gelegt.

Zwischen Ostsee und Kleinem Zasmunder Bodden auf der Insel Rügen legte Reichsorganisationsleiter Dr. Weg in einer großen Feier den Grundstein zum ersten Seebad der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wo 20 000 Erholung suchende Unterkunft finden werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Internationale Tagung des Hotelgewerbes in Berlin.

Eine Rede des Staatssekretärs Funk.

DNB Berlin, 3. Mai.

Auf dem großen Empfang, den Staatsminister a. D. Hermann Eiser am Sonntag im Hotel Gloriette anläßlich der Tagung der Alliance internationale d'Hoteliers für die mehr als 70 herbeiziehenden und angehenden Hoteliers aus etwa 20 Ländern in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Staat und Partei veranstaltete, hielt Staatssekretär Funk nach der Begrüßungsansprache von Staatsminister Eiser und Dankworten des Präsidenten der Alliance, Sir Francis Tomes, eine bedeutungsvolle Rede, in der er einleitend dem Präsidenten für die lebenswürdigen und freundlichen Wünsche an den Führer und das deutsche Volk dankte. Staatssekretär Funk führte weiter etwa folgendes aus:

Im Namen der deutschen Reichsregierung begrüße ich Sie auf das herzlichste und heiße Sie im jungen Deutschland bestens willkommen. Sie sind uns nicht

nur liebe gern gelehnte Gäste wie jeder Ausländer, der wohlmeinend und unvoreingenommen zu uns kommt und das neue Deutschland objektiv betrachtet, sondern Sie sind uns auch besonders wertvolle Gäste, weil bei Ihnen viel tausendfache Fäden der internationalen Meinungsbildung zusammenlaufen und Ihr Urteil im internationalen Fremdenverkehr eine wichtige Rolle spielt. Ihre großen Hotels und Gaststätten mit internationalen Ruf sind sozusagen Knotenpunkte des Fremdenverkehrs, und es hängt viel davon ab, wie bei Ihnen und von Ihnen die Weichen gestellt werden.

Das nationalsozialistische Deutschland hat, wie die bisherige dreijährige politische Entwicklung zeigte, mancherlei Ehrgeiz. Unter höchstem und tiefstem Streben gilt dem Frieden, einer ruhigen Aufbauarbeit im Innern und einer besseren stabilen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ordnung der Welt. Aber daneben haben wir auch den besonderen Ehrgeiz, das größte und vollkommene Reich der Welt zu sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir eine Fremdenverkehrsorganisation und -organisation geschaffen, die den Fremdenverkehr aus der unheilvollen Zerplitterung und Eigenbrötlei herausgeführt und das höchste Maß an Leistungen sichert. Der Staat greift bei uns nicht in die wirtschaftliche Selbstverwaltung ein, irgendeiner freien Idee oder irgendeinem Dogma wegen, nur dann, wenn die Eigenkräfte der Wirtschaft zu schwach sind, um das Ziel zu erreichen, das die Staatsführung als notwendig erkannt hat. Wo die Initiativkräfte der Wirtschaft stark genug sind, um sich selbst vorwärts zu entwickeln, muß und wird der Staat sich jeden Eingriffs enthalten und alles tun, um die Kräfte zu fördern. Der nationalsozialistische Staat sieht es auch nicht als seine Aufgabe an, das bestehende Gute und Schöne zu zerstören, sondern im Gegenteil es in seinem Bestand zu sichern und weiter zu entwickeln.

Wir sind glücklich, daß das deutsche Hotelgewerbe auf einer hohen, in der Welt allgemein anerkannten Stufe steht. Dieses Gewerbe hat eine besondere Wohnkultur entwickelt, die wir nicht entbehren wollen. Neben der Zweckmäßigkeit hat im Hotelwesen auch der Anspruch auf Schönheit und kultivierte Wohnlichkeit sein Recht. Unter Lebens- und Kunstideal ist ganz und gar nicht der reine, kalte Zweckmäßigkeitsstil, den eine Epoche herorgebracht hat, die wir geistig und seelisch überwunden haben.

Ich bin überzeugt, daß viele von Ihnen in unserem nationalsozialistischen Deutschland sehr viel mehr Schönes, Gutes und Vernünftiges finden werden, als Sie erwartet haben. Und ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie das wahre Bild des neuen Deutschlands in die Welt hinausbringen, nicht nur dem deutschen Volk selbst, sondern der Idee des Friedens und der Wohlfahrt

der Völker im allgemeinen nützen werden und damit auch Ihren eigenen Interessen, die von einer friedlichen Entwicklung und einer Wiederaufrichtung gesunder und gesicherter Verhältnisse im Weltverkehr und in der Weltwirtschaft in ganz besonderem Maße abhängen. In diesem Sinne, ich bin Staatssekretär Funk unter herzlichem Beifall, wünsche ich Ihrer Tagung einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Die Jubiläumsausstellung in Berlin.

Ministerpräsident Göring Schirmherr.

DNB Berlin, 4. Mai.

Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat die Schirmherrschaft über die beiden Jubiläumsausstellungen der Preussischen Akademie der Künste, deren erste demnächst eröffnet wird, übernommen. Die im Mai und Juni stattfindende Ausstellung gibt in Vertreten der Mitglieder der Akademie einen Überblick über die deutsche Malerei vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Fast alle großen deutschen Maler, die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten, die Stadt Berlin und viele Privatbesitzer haben eine große Zahl wertvoller Kunstwerke dargelegt. Ergänzt wird das Gesamtbild der Ausstellung durch eine Abteilung, die Aquarelle, Zeichnungen und graphische Arbeiten aus der Zeit von Friedrich Georg Schmidt, Gottfried Schadow und Daniel Chodowiecki bis zu den heutigen Graphikern der Akademie enthält. Die für den Herbst geplante Ausstellung wird die Berliner Bildhauerkunst von Schülern bis zur Gegenwart zeigen.

Fast 6 Milliarden Dollar Fehlbetrag in den Vereinigten Staaten.

Washington, 1. Mai.

Finanzminister Morgenthau erklärte vor dem Finanz-ausschuß des Senats, daß der diesjährige Fehlbetrag des Schatzamtes 5966 Millionen Dollar betrage. Den Fehlbetrag für das nächste Jahr schätze man auf 2675 Millionen Dollar. Für die Höhe des diesjährigen Fehlbetrages machte Morgenthau die unvorhergesehene Auszahlung des Bonus an die Veteranen verantwortlich. Er verwies dann darauf, daß Roosevelt in seiner Haushaltsvorhersage an den Kongress ausdrücklich festgestellt hatte, daß die Fehlbeträge im Haushalt jährlich mehr und mehr zurückgingen.

Sein letztes Lied.

Erlebnis einer Birkenbahn.

Von

Hermann Kuttel.

Wo es im Bietingsmoor mit dem alten Heideweg zu Ende ist, habe ich mit einem freisinnigen Erdhörn gegraben, ihn mit Heideblüten und Torfmoosen umschichtet, und frühling Birkenrindensingum gesteckt, so daß mich so gar der habichtsläufige Schächer nicht sah, als er vorhin mit seinen weißwolligen Heidehunden ganz dicht an mir vorbeizog.

Auf einem weichen, wulstigen Heidebuckel stehe ich, habe die Büsche gegen mein Antlitz gelehnt und warte auf die Balz der schwarz-weiß-roten Birkenhähne, von denen mir heute der härteste keine Sichelstange geben soll. Ueber mir leuchtet die lichtgrüne Laube des jungen Birkenrindens, blau leuchtet der Himmel durch das grüne Gezweig herein. Ein paar Brachvogel streichen durch die glasblaue Luft, verwegene Riechhühner laufen leidend über den Erdhörn hinweg, und drüben im grünen Birkenwald auf der Rudus nach einem fischen Weibchen. Jenseits des alten Heidewegs, wo im braunen Kraut das erste Grün sich regt, hockeln zwei Hasen.

Das alles sehe ich — und noch viel, viel mehr: die drei Rehe, die quer durch die Heide zur Feldmark ziehen, und den Bussard, der ganz nahe auf dem hohen Torfhaufen aufgeschaukelt ist und das Gewölle seines letzten Fanges würgend von sich gibt. Erleichtert breitet er die Schwingen und streicht nach neuer Beute.

Langsam neigt sich die Sonne den fernen Bergen zu. Selbst, — noch füllert nirgends ein Hahn ...

Halb nach halb träumend schaue ich einer Grasmücke zu. Die Vögelchen trillern ihr Abendlied, die Enten in den Torfgräben werden munter, aus der struppigen Krone der einäimigen Föhre läßt der Wirtel seinen herrlichen Ruf erschallen.

Über ganz plötzlich ist dies alles um mich her vergessen und verlunken. All mein Sinnen und Trachten gilt jetzt nur noch dem tuckenden Hahn, dessen wilder Balzgesang irgendwo in der braunen Heide aufgeschlungen ist. Und noch! ... ein zweiter Hahn mischt sich ein, ein dritter, ein vierter ... bald ist die ganze Heide zu einem einzigen Liebeslied der schwarz-weiß-roten Männlein geworden. Aber noch ist keiner von ihnen zu erpähnen. Noch hält sie die Heide in ihrer braunen Hut.

Doch sieh! ... drüben bei der großen Bulten blüht es plötzlich schneeweiß auf! Die weißen Spiegelfelder eines rodelnden Hahns! ... Wie laucht und schillert der schwarze Geißel, wie bunt die Heide, wie hell und leicht in die Luft, schillert ein lufthohes Rad, rot und schillert, flackert und laucht, verhält dann ganz plötzlich ... und rennt wie geblasen auf den Nebenbühler los, der ihn vor ihm eingefallen ist und dem Kampfe nicht ausweicht, sondern mit weit gefährlichem Spiel und schräg ins Kraut gespreizten Schwingen sich dem Angriff stellt.

Rot glühen die Rollen der beiden Hähne über den blühenden Augen, blau schillern die schwarzen Federpennen und weiß leuchten die Spiegelfelder am zornig geblähten Stok. Ein glühiges Geißel und Gebläse fährt über die Heide, die wild geträubten Hähne fassen sich — und jäh wie ein Märchen fassen die toten Geißeln aufeinander los, schmettern sich die schwarz-weißen Schwingen um die knirschenden Hähne, schlagen einander die Sporen ins fliehende Gebläse, bellen kraftvoll nach, drücken die Hähne ins Kraut, fauchen und jähren immer wilder und giftiger, krähen immer zorniger die Krallen und prallen abermals zusammen, daß die beiden Körper wie bunte Bälle in die Luft flattern und die Heide fliegen, als wäre ein wüster Sturmwind durch buntes Laub.

„Grud! ...“ flagt auf einmal der eine und hat genug. Häftig rennt er zwischen den krautigen Bulten nach dem Birkenbruch hinüber, wo das Riedgras grünt und das Wollgras leuchtet. Aber der Wirt ist hart hinter ihm. Die Braun und gelben schimmernden Hennen, die dicht am Birkenbruch die Köpfe reden, gebären nur ihm ganz allein und keinem andern! Mit einem halben Siege gibt er sich nicht auf, rennt. Ganz und gar muß der andere den Balzplatz räumen, sonst ist es neue Heide. Wächtig bringt er sich zum dritten Male auf den Schwung. Schon will er sich zum dritten Male auf ihn kürzen, — da breitet der andere angstvoll die Schwingen und reißt ab. Im Nu ist er verstritten.

Der alte Hahnhahn aber reißt sich den bläulichen Hennen Krallen und tollert über die Heide kein wildes Siegeslied! Und dann balzt er sich näher an den alten Heideweg heran, — immer näher. Nun steht er mitten auf dem Moorweg und frohlockt der fliehenden Sonne seinen uralten Sang entgegen. Das glühende Tagelächeln aber schmilzt das prächtige Gewand des Siegers mit funkelndem Gold und blühenden Diamanten.

Das Korn meines Drillings hat längst sein Ziel erreicht ... ein Fingerhut — ein jähren Knall, und leblos toppt der alte Hahn ins Heidekraut. Das Blei ging mitten durch sein heißes Herz. Im Hochgefühl der Liebe und des Sieges leblos umzukippen — welch ein schöner Tod kann es geben?

Wenig später schmilzt eine schwarze Sichelstange meinen grünen Hut.

heher!

n unsere Boten

ugsgebühr

t

richten an unsere

as Abonnements-

und nach Mög-

ersten Vorzeigen

richten. Unseren

die ohnehin sehr

bende Arbeit des

tlich erleichtert.

ezugsgeld

Quittung

gedruckt ist, da

weis gegenüber

Beschwerden,

w. gilt. —

holl

Wider ihr Unwesen

schöpft gegen einige

Regens ihre Spazier-

Ausdauer im Ge-

wurde nun ein Re-

Kleinakrobatische

Freier hatten sich

Rebeldes auszu-

Ermittlungen auf-

waren. Bei einer

ein Mann gefaßt,

hatte, eine zweite

der auf!

ganzes Leben!

en des Verhafteten.

geschossen zu haben,

habe er Beschäft.

chter vorgeführt.

Nachdem in der ver-

bung für das Teut-

1 mit fast hundert-

fand am National-

H-Jahne auf dem

die Übertragung

t, womit die Feier

Der Schied Karl

einem Lehrgang an

er Prüfungskommission

g mit „Gut“.

er und das Ministerland:

der des Hauptlehrers

Holl, Odenkirchens-Buer,

Faulstich; Peter Schlack,

Holl in Dortmund; Berliner

für den Zensurteil

V. Druck: Zeno Gmb.H.,

Gesamtauflage Nr. 9 vom

Allgemeine Zeitung,

3170, Bismarck,

2020; — Halbesee Zeitung,

Ministerialische Volks-

zeitung (Lingen, Papenburg)

— Tagblatt, Ochtrup,

Emsdetten, 2200, —

2026.

lituren!

Fl. 1.00

Fl. 1.00

Fl. 1.50

osfrauen!

h! 1625h

B, Osterstr. 25

EIGEN.

die billigsten

Werbehelfer!

zum 15. Mai oder 1.

ninen zuverlässigen

thneht

ich meinen kann.

ancamp,

42 3436

ne,

n suchen,

ufen haben,

n,

eben wollen,

uchen,

ermieten,

ortanzeige

er.

